nannt; Frhr. Leuckart v. Weißdorf, Chef des Generalstabes des XII. Armeekorps, mit dem 1. Oktober d. J. zum Kommandeur des Gardereiterregiments ernannt.

* **Ueber 200 Teilnehmer des Naturforscher- und Aerztetages** traten heute vormittag 10 Uhr mit einem Sonderdampfer eine Fahrt zum Besuche der Bastei an.

*

gl. **Mylau**, 21. September. (Beihilfe.) Für die Wiederinstandsetzung und Erhaltung des alten Kaiserschlosses wurde dem hiesigen Schloßbauverein für das laufende Jahr eine Staatsbeihilfe von 1500 ℳ gewährt.

§ **Zittau**, 20. September. (Dienstjubiläum. — Auszeichnung. — Einbruchsdiebstahl.) Sein dreißigjähriges Dienstjubiläum als Kutscher feierte heute der Hausbesitzer Karl Schmidt. — Ortsrichter Hentsch in Schönau wurde gestern das Albrechtskreuz anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums ausgehändigt. — Mittels Einbruchs stahl gestern seinen Mietsleuten ein Instrumentenmacher, Emil Richter in Löbau, 55 ℳ Geld, eine goldene Damenuhr und ein goldenes Armband.

Aus Sachsens Umgebung.

* **Jena**, 21. September. (Geheimer Rat von Wurmb †.) Der Chef des Departements des Innern und des Aeußern des großherzoglich sächsischen Staatsministeriums, Wirkl. Geheimer Rat von Wurmb, ist heute vormittag in Weimar an den Folgen einer Herzbeutelentzündung gestorben.

* **Lehesten**, 20. September. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der vorige Woche auf dem Oertelsbruch abgestürzte Schieferarbeiter Anton Schramm aus Dürrenbach ist in der Jenaer Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Das Manöver des XIX. (2. K. S.) Armeekorps

vom 20. zum 21. September.

Das heutige Korpsmanöver beruhte auf folgender Grundlage: Eine rote Armee war von Westen her mit dem rechten Flügel über Leipzig im Vormarsch gegen die Elbe gewesen. Die blauen Streitkräfte hatten ihr Erscheinen an der Elbe nicht abgewartet, sondern waren ihr entgegengegangen und hatten sie am 19. September in der Gegend von Leisnig und nördlich angegriffen. Im Laufe des Vormittags des 20. war der rechte Flügel der roten Armee bei Leisnig umfaßt und in nördlicher Richtung zurückgedrängt worden. Zur Verstärkung der roten Armee befand sich das XIX. Armeekorps mit der Eisenbahn nach der Saale in die Gegend von Weißenfels—Naumburg im Antransport. Die zuerst ausgeladene 40. Division erreichte nach starkem Marsche am Nachmittage des 20. September mit den vordersten Teilen — 88. Infanteriebrigade, 5 Eskadrons und Feldartillerieregiment 68 — die Gegend von Kleritzsch und Medewitzsch östlich von Groitzsch. Der Rest der Division — 80. Infanteriebrigade und Feldartillerieregiment 32 — konnte, noch aufgehalten durch Störungen im Bahnbetrieb, erst während der Nacht in Groitzsch und Pegau eintreffen.

In dieser Lage der Division erreichte den Divisionskommandeur, Generalleutnant Barth, bei der Ankunft in Pegau 4 Uhr nachmittags über Leipzig die Nachricht von der anscheinend ungünstigen Wendung der bei Leisnig im Gange befindlichen Schlacht. Er erfuhr außerdem, daß eine in Leipzig als Etappenbesatzung stehende Landwehrbrigade den Befehl erhalten hatte, ein Vordringen feindlicher Abteilungen, auch feindlicher Kavallerie, auf Leipzig unbedingt zu verhindern, und daß sie zu diesem Zwecke mit einem Landwehr-Infanterieregiment und etwas Kavallerie eine Aufstellung bei Liebertwolkwitz nehmen wollte. Kurze Zeit nachher ließ die Meldung einer Offizierpatrouille aus der Gegend von Großbothen ein, daß der aus der Richtung von Leisnig hörbar gewesene Kanonendonner seit mittag verstummt und daß eine Abteilung feindlicher Ulanen an der Mulde bei Rößern erschienen sei.

Der Kommandeur der 40. Division stand in Pegau vor einem schweren Entschluß. Ob die Entscheidung gegen die Hauptarmee endgültig gefallen, in welcher Richtung und bis wie weit sie dann zurückgewichen, welche Widerstandskraft ihr noch innewohnte, war unbekannt. Von der eigenen Division waren beträchtliche Teile noch nicht zur Stelle. Die andere Division des Armeekorps, die 24., konnte erst noch etwa 1½ Tagen verwendungsbereit sein. Sollte der Divisionskommandeur halten bleiben und seine Kräfte versammeln ohne Rücksicht auf die Hauptentscheidung oder sollte er versuchen, mit den zur Hand befindlichen Teilen weiter in östlicher Richtung vorzugehen und vielleicht noch einen Einfluß auf das Schicksal des rechten Flügels der roten Armee gewinnen? An und für sich konnte der letztere Gedanke vielleicht verlockend erscheinen. Aber in kaum 3 Stunden stand der Einbruch der Dunkelheit bevor. Bis dahin vermochten die verfügbaren Teile der Division noch nicht einmal die Mulde zu erreichen. Schon deshalb fiel die Möglichkeit einer heute noch wirksamen Hilfe in sich zusammen. Wahrscheinlich wäre sie auch mit unzureichenden Kräften nur ein Stoß in die Luft geworden. Erst dann, wenn sich einigermaßen übersehen ließ, in welche Verfassung die Hauptkräfte geraten, bis wohin sie heute gekommen und welche Richtung sie morgen einschlagen wollten, ließ sich die Art des Eingreifens der 40. Division bestimmen. In richtiger Erkenntnis dieser Verhältnisse ordnete der Divisionskommandeur das Vorrücken der 88. Brigade mit dem 68. Feldartillerieregiment bis in die Gegend von Kleritzsch—Medewitzsch—Piegel und Vorschieben der Vorposten an die Pleiße von Lobstädt bis Röthaan. Die Divisionskavallerie — 3 Eskadrons des Ulanenregiments 18 und 2 Eskadrons des Ulanenregiments 21 — sollte noch etwas über die Pleiße bis in die Gegend von Eisenhain vorgehen und ihre Aufklärung bis an die Muldenübergänge von Colditz bis Grimma treiben.

Auf Seite von Blau war das blaue XIX. Armeekorps, das an der Schlacht bei Leisnig teilgenommen hatte, nicht zur unmittelbaren Verfolgung eingesetzt worden. Es hatte die Aufgabe erhalten, die Mulde bei Grimma zu überschreiten und so rasch als irgend möglich über Leipzig vorzudringen, um dem Feinde den Rückzug in westlicher Richtung abzuschneiden. Das Armeekorps befand sich auf dem Wege zu diesem Ziele am Nachmittag des 20. September mit der blauen 40. Division im Marsche von Leisnig über Ostrau—Nagewitz—Golzern auf den Muldenübergang von Bahren, mit der blauen 24. Division von Altleisnig über Böhlen—Leipnitz—Bröhsen auf die Brücke von Grimma.

In der Gegend von Leipnitz erreichte den Divisionskommandeur 4 Uhr 15 Min. nachmittags der Befehl des bei der 40. Division befindlichen kommandierenden Generals, daß die 40. Division Bahren besetzen, im übrigen aber diesseits der Mulde in dem Raume Golzern—Zschaitz—Gastewitz—Schmorditz biwakieren werde, daß die 24. Division mit dem Anfang der Hauptkräfte Grimma zu erreichen und südwestlich der 40. Division Unterkunft zu nehmen habe. Fast um dieselbe Zeit wurde aus nordwestlicher Richtung wieder weit entfernter Kanonendonner hörbar.

Der Kommandeur traf auf Grund des eingegangenen Befehls die Anordnungen für die Unterbringung der Division, die in dem Raume Grimma—Großbothen—Leipnitz—Nagewitz—Döben in Quartiere ging. Zwei biwakierende Vorpostenbataillone, das eine bei Grethen, das andere bei Großbardau, sicherten mit Vorposten in einer Linie von Großsteinberg bis an den Weg Großbardau—Kleinbardau. — Gegen 8 Uhr abends erhielt der Kommandeur der roten 40. Division in Groitzsch, wo das Divisionsstabsquartier sich befand, von dem Oberbefehlshaber der roten Armee aus Wurzen eine Nachricht, die keinen Zweifel über die entscheidende Niederlage der Hauptkräfte mehr ließ. Ihr rechter Flügel war am 20. September bis zum Abend bis Trebsen getrieben worden, der dortige Muldenübergang noch in Feindeshand gefallen. Der linke Flügel hatte auf seinem Rückzuge erst die Gegend nördlich Dahlen erreicht. Um nicht gegen die Elbe geworfen zu werden, sondern den weiteren Rückzug nach Westen nehmen zu können, mußte die Armee eine Schwenkung vollziehen. Vermochte sich der geschlagene rechte Flügel nicht so lange an der Mulde westlich Trebsen zu behaupten, bis die Schwenkung vollzogen war, so entging die Armee kaum einer Katastrophe. Der Oberbefehlshaber wollte daher alle irgend erreichbaren und noch verwendungsfähigen Teile seiner Armee dem rechten Flügel westlich Trebsen zur Verstärkung zuführen. Er sollte sich mit dieser Unterstützung unbedingt in Linie Altenhain—Bausitz behaupten. Das Eingreifen aller verfügbaren Kräfte des XIX. Armeekorps wurde außerdem dringend gefordert. Auf Grund dieses Hilferufes in Verbindung mit den vom Feinde inzwischen schon eingegangenen eigenen Nachrichten mußte der Divisionskommandeur der roten 40. Division den Entschluß für das Handeln am 21. fassen.

Auf Seite der blauen Division ordnete der 8 Uhr 20 Min. abends eingehende Korpsbefehl das weitere Vorgehen der 24. Division in Richtung Leipzig an. Die 40. Division sollte, 5 Uhr morgens mit dem Anfang der Hauptkräfte die Mulde bei Bahren (unterhalb Grimma) überschreitend, über Beiersdorf vorgehen, und im Verein mit dem XII. Armeekorps, das am Abend des 20. nach den Uebergang von Trebsen genommen hatte, den in Gegend von Altenhain stehenden Feind umfassend angreifen, wenn er am Morgen des 21. dort noch standhielt. Vor allem wurde der 24. Division zur Pflicht gemacht, jede Bedrohung und Störung von der Pleiße her zu beseitigen, da Nachricht von angeblichen Ausladungen roter Truppen zwischen Weißenfels—Naumburg im blauen Hauptquartier eingetroffen waren.

Ueber die Entschlüsse der beiden Divisionskommandeure für den 21. und über den Verlauf des 21. werden wir in einem folgenden Artikel berichten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Essen, 20. September.

Die Erörterung über die

Alkoholfrage

wurde in der Nachmittagssitzung fortgesetzt.

Hering-Schleswig: Sozialdemokraten, die die Einführung des Sozialismus auf den Trümmern des Kapitalismus erstreben, gehören nicht in bürgerliche Mäßigkeits- oder Abstinenzvereine. Der Schnapsgenuß erschwere den Befreiungskampf in hohem Grade. Deshalb müsse die Branntweinpest mit aller Macht bekämpft werden.

Beyer-Essen: Welch verheerende Folgen der Branntweingenuß habe, lehren die Zustände des Ruhrreviers. Auch bei den Kruppschen Wohlfahrtseinrichtungen werde der Alkoholismus nicht bekämpft, sondern gefördert.

Abg. Bömelburg-Hamburg: Daß die Branntweinpest den Befreiungskampf des Proletariats erschwere, sei klar. Die Kapitalistenklasse fröhne aber oftmals bedeutend mehr der Trunksucht als die Arbeiter, sie trete nur nicht so zutage, wie bei den Arbeitern. Die Arbeiter müssen den Worten, bei denen sie Zusammenkünfte haben, eine Entschädigung zahlen, um sich vom Kellner nicht belästigen zu lassen, der durch seine Fragen zum Trinken dränge. Auch bei Errichtung von Gewerkschafts- bezw. Volkshäusern müsse dies Verfahren durchgeführt werden. (Lebhafter Beifall.)

Nach einem Schlußwort Wurms gelangte dessen Erklärung einstimmig zur Annahme. Es wurde außerdem beschlossen, den Vortrag Wurms als Broschüre zu verbreiten.

Eine lange, lebhafte Besprechung gab der Antrag, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages

die Landarbeiterfrage

zu setzen.

Abg. Molkenbuhr (Berlin): Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe vielfach Anträge zur Landarbeiterfrage im Reichstage gestellt. In dem demnächst erscheinenden Parteihandbuch für das preußische Wahlrecht werde die Landarbeiterfrage in ausgedehnter Weise erörtert. Darnach halte er es für überflüssig, die Landarbeiterfrage auf die Tagesordnung zu setzen.

Nach längerer Besprechung wurde beschlossen: den Antrag, sowie den von Tellow, Brestow, Charlottenburg: den Parteivorstand zu beauftragen, eine Darstellung der landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse in den verschiedenen Teilen des Reiches, sowie eine Zusammenstellung des auf dem Gebiete des Landarbeiterschutzes und der Landarbeiterorganisation bisher von der deutschen Partei wie von den ausländischen Arbeiterparteien Geleisteten, zu veröffentlichen, dem Parteivorstand zur Berücksichtigung zu überweisen.

Ebenso wurden die Anträge: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Genossenschaftsbewegung und die Agrarfrage zu setzen, dem Parteivorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Für Abhaltung des nächstjährigen Parteitages lagen Einladungen vor aus Kiel, Magdeburg und Nürnberg.

Es wurde Nürnberg gewählt.

Singer verlas danach einen von Reichel (Stuttgart) gestellten, genügend unterstützten Antrag, in dem die Haltung des Metallarbeiterverbandes Bosenhaucher Richtung als die Partei schädigend bezeichnet, deshalb gemißbilligt und außerdem ausgesprochen wird, Wiesenthal (Berlin) wegen seines die Partei schädigenden Treibens aus der Partei auszuschließen.

Es wurde jedoch beschlossen, die Angelegenheit bis zum nächsten Parteitag zu vertagen.

Die Verhandlung wurde gegen 7 Uhr abends auf Sonnabend vormittags 9 Uhr vertagt.

Gerichtssaal.

Prozeß Dr. Peters gegen die Leipziger Volkszeitung

Leipzig, 21. September.

Der Beleidigungsprozeß, den der Reichskommissar a. D. Dr. Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" Hermann Müller angestrengt hatte, kam heute vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Körner zur Verhandlung. Der Privatkläger Dr. Peters, der nicht persönlich erschienen war, wurde durch den Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, der Privatbeklagte Redakteur Müller wurde durch den Rechtsanwalt Dr. Bernheim — beide Anwälte sind aus München — verteidigt. Nach dem zur Verlesung gebrachten Anklagebeschlusse werden die Beleidigungen in der Ueberschrift des von der „Leipziger Volkszeitung" vom 8. Juni bis zum 3. Juli veröffentlichten Berichts über den Beleidigungsprozeß des Dr. Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Münchener Post" Gruber gefunden, die „Der Hängepeters vor Gericht" hieß, sowie in einem Artikel desselben Blattes vom 29. Juni „An ihren Freunden sollt ihr sie erkennen", in dem gesagt wurde, Dr. Peters sei ein grauenhafter Mischmasch von schrankenloser Sinnlichkeit, viehischer Brutalität und feiger Lüge.

Der Beklagte Müller erklärte, daß er die Artikel nicht selbst geschrieben habe, aber er übernehme für deren Inhalt die volle Verantwortlichkeit. Es seien lediglich Tatsachen angeführt und zur Sprache gebracht worden, die in den Verhandlungen vor dem Disziplinarhofe festgestellt und in der Münchener Verhandlung von neuem erhärtet worden seien. Die gesamte Presse habe sich damit beschäftigt, und er, der Beklagte, habe es für seine Pflicht gehalten, mit allen Kräften den Versuch zu verhindern, einen Mann, wie es Peters sei, wieder in ein öffentliches Amt zu bringen. Der Ausdruck „Hängepeters" sei wohl nicht als besonders geschmackvoll zu bezeichnen, aber eine schwere Beleidigung könne er darin durchaus nicht erblicken, seit Jahren sei dieser Ausdruck schon in der Presse gebraucht worden, ohne daß Dr. Peters sich dagegen gerührt habe. Die Erregung über das Benehmen des Dr. Peters sei allgemein gewesen, es mußte dazu im öffentlichen Interesse Stellung genommen werden.

Rechtsanwalt Dr. Bernheim stellte dann den Antrag, das

Urteil des Disziplinarhofs

zur Verlesung zu bringen, dagegen wolle er nicht beantragen, auch das Münchener Urteil zu verlesen, da dasselbe noch nicht rechtskräftig geworden sei. Dahingegen stehe der Verlesung des ersteren Urteils nichts im Wege. Der jetzige Strafantrag des Dr. Peters gründe sich auf den § 185 des Strafgesetzbuchs, und es komme doch sehr darauf an, welchen Mannes Ehre angegriffen worden sei. Wenn man zum Beispiel einen Zuchthäusler einen Schurken nenne, dann sei das doch ganz etwas anderes, als wenn man so etwas von einem Manne sage, der sich nie habe etwas Unehrenhaftes zuschulden kommen lassen. Es sollte hier der Wahrheitsbeweis dafür geführt werden, daß Dr. Peters erwiesenermaßen zuchthauswürdige Verbrechen begangen habe.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal widersprach dem Antrage auf Verlesung des Urteils des Disziplinarhofes, wenn diese erfolgen sollte, dann müsse er beantragen, daß seine sich mit dieser Angelegenheit befassende Broschüre ebenfalls verlesen werde.

Das Schöffengericht beschloß nach kurzer Beratung, zunächst das Urteil des Disziplinarhofes verlesen zu lassen. Es ist am 15. November 1897 ergangen und läßt sich wesentlich mit auf das Urteil der Disziplinarkammer vom 24. April 1897. Dr. Peters ist danach wegen Dienstvergehens aus dem Dienste entlassen worden, da er seine Amtspflicht in mehrfacher Beziehung verletzt habe. Zunächst indem er seinen Diener Mabruk hat hinrichten lassen, dann in der unberechtigten Kriegführung gegen den Häuptling Malamia, durch übermäßige Auspeitschung von drei Negermädchen, durch die Hinrichtung der Negerin Hagodja und weil er unwahre Berichte an seine vorgesetzte Behörde eingereicht sowie unwürdige Aeußerungen getan hat.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal wies darauf hin, daß die Gegenpartei Kenntnis von diesem Aktenmaterial nicht gehabt habe, daher habe sie ihr Urteil nicht auf Grund ihr unbekannter Urteile stützen können.

Rechtsanwalt Dr. Bernheim beantragte, einen von Dr. Peters am 29. Juni d. J. im „Tag" erschienenen Artikel zur Verlesung zu bringen, in dem derselbe sich als ein Uebermensch darstellt, gegen welchen Antrag Dr. Rosenthal protestiert. Der Gerichtshof läßt einen Passus des Artikels verlesen. Ein zweiter Artikel im „Tag" von Wilhelm von Nordorff soll nach Ansicht des Dr. Bernheim beweisen, daß Dr. Peters selbst von seinen Freunden nicht für sittlich rein angesehen werde.

Als Dr. Bernheim dann den Antrag stellte, auch noch einen Artikel aus der „Kölnischen Zeitung" zur Verlesung zu bringen, trat Dr. Rosenthal ganz energisch dagegen auf, dann könne er ebensogut beantragen, die Referate über den Essener Parteitag vorzutragen.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, es trat eine kleine Pause ein.

Nach Schluß der Redaktion geht uns das Urteil zu. Es lautet gegen den beklagten Redakteur Hermann Müller auf 300 Mark Geldstrafe bez. 60 Tage Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Paul Lindau und die Familie Molitor.

Aus Wien wird gemeldet:

Dem „B. T." zufolge erhielt Oberleutnant Molitor auf Westerland-Sylt durch ein Telegramm des Rechtsanwalts von Pannwitz Kenntnis von den in der „Wiener Neuen Freien Presse" erschienenen Abhandlungen Paul Lindaus über den Hauptprozeß. Da er in dem Inhalt eine schwere Beleidigung seiner Schwester Olga sah, reiste er sogleich nach München, erstattete von dort aus dem Meyer Ehrenrat Bericht und erhielt nach 48 Stunden einen der schweren Beleidigung entsprechenden Bescheid. Oberleutnant Molitor fuhr dann mit dem Rechtsanwalt v. Pannwitz nach Berlin, wo er mit General Sachs und Oberstleutnant Bachelin zusammentraf. Die Herren setzten gemeinsam einen in Form einer Abbitte gehaltenen Widerruf auf, den Lindau nicht unterschrieb. Dann erfolgte die Herausforderung zum Duell, die Lindau gleichfalls ablehnte.

Hierzu wird aus Wien weiter gemeldet: Paul Lindau erklärte zu seiner Stellungnahme im Falle Hau: Ich teile die Auffassung der beiden Kartellträger, daß ich der Ehre des Fräulein und der Familie Molitor zu nahe getreten bin, in keiner Weise, und werde beweisen, nicht ein Wort gesagt zu haben, das geeignet wäre, die Ehre der Familie Molitor zu kränken. Ich konnte daher weder die Erklärung unterschreiben, die mir die Kartellträger vorlegten, noch konnte ich die Berechtigung anerkennen, aus meiner Weigerung die Konsequenzen zu ziehen, daß die Sache als Ehrenhandel mit der Waffe ausgefochten werden müßte. Im Laufe der Unterredung mit den Beauftragten der Familie Molitor bemerkte ich, daß, wenn eine solche, absolut ruhige, ernste und sachliche Behandlung einer Frage von öffentlichem Interesse der Autor veranlassen würde, dafür mit der Waffe in der Hand Rechenschaft zu geben, jede Erörterung einer diesbezüglichen psychologischen Frage zur Unmöglichkeit werden müßte.

*

Seine Tochter ermordet . . . Aus Hannover wird depeschiert: Die hiesigen Blätter melden aus Heiligenstadt (Eichsfeld): Der Mörder Drost, der am vergangenen Montag in Großgandern bei einem Familienzwist seine eigene Tochter erschossen hat und darauf flüchtig geworden war, stellte sich gestern früh der Gendarmerie und wurde nach Nordhausen transportiert.

Eine Rabenmutter. Den Berliner Morgenblättern zufolge verurteilte das Berliner Landgericht II die Gattin des Arztes Bergmann wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und einer das Leben gefährdenden Behandlung ihrer 14jährigen Stieftochter zu 300 ℳ Geldstrafe, wodurch 150 ℳ als durch die Untersuchungshaft bereits angesehen werden.

Totschläger. Dem „B. L.-A." zufolge wurde in Hoesbach in Unterfranken der Tüncher Grimm verhaftet, der verdächtig ist, im Jahre 1901 den Packer Dunger in Frankfurt erschlagen zu haben.

Riesenfeuer. Aus Pest wird telegraphiert: Nach einem Telegramm aus Dobszmezoe sind dort heute 95 Wohnhäuser samt Nebengebäuden, sowie Getreide- und Futtervorräten niedergebrannt. Zwei Kinder werden vermißt.

Verhafteter Defraudant. Aus Pest wird mitgeteilt: Der Holzhändler Max Schlesinger jun., der Wechsel seiner Auftraggeber vermerkte und die Valuta über 100 000 Francs für sich verwendete, wurde gestern verhaftet.

Nach Schluß der Redaktion.

Zur Landtagswahl.

A. **Zittau**, 21. September. (Privattelegramm.) Im 1. städtischen Wahlkreis (1. Abteilung) wurde der nationalliberale Wahlmann gewählt. Dadurch hat der nationalliberale Kandidat die absolute Mehrheit erhalten.

Der drohende Eisenbahnerstreik in England.

= **London**, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der drohende Eisenbahnerstreik hat einen Kurssturz über 10 Millionen Pfund Sterling bei den verschiedenen Eisenbahnwertpapieren veranlaßt.

Anarchie in Korea!

= **London**, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Reisende, die aus Japan in Tientsin eingetroffen sind, berichten über einen weitausgedehnten Aufstand in Korea gegen die japanische Herrschaft. Die Japaner verstehen es, direkte Berichte zu verhindern. Aus den Erzählungen geht hervor, daß in ganz Korea Anarchie herrscht. In vielen Distrikten dauert der Guerillakrieg gegen die Japaner fort und nimmt an Ausdehnung zu. In Söul ist noch alles ruhig. Die japanischen Getreidehändler haben die mandschurische Ernte aufgekauft und treiben den Preis in die Höhe.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Nachbörse vom 21. September. 2 Uhr 45 Min.

Kreditaktien	200.—	Warsch.-Wien	98.25	Russ. Noten	—	Oest. Staatsbahn	—
Franzosen	140.—	Baltimore	91.—	3% Reichsanleihe	—	Laurahütte	222.50
Lombarden	30.30	Canada	164.25	Tonin.-Prob.	154.80	Lothringer	65.50
Disconto	171.60	Pennsylvania	120.30	Nordd. Bank	112.50	Gelsenkirch.	209.25
Deutsche Bank	228.75	Mittelmeerb.	—	Hamb. Packet	129.50	Hibernia	—
Handelsges.	155.30	Nordbahnanl.	132.—	Dania Dampf.	—	Reichsanleihe	201.75
Dresdn. Bank	149.—	Gotthard	—	3% Reichsanl.	83.75	Japaner	203.12
Darmst. Bank	126.75	Spanier	—	4% Kanaliten	—	Kanalaktien	—
Nationalbank	118.75	4% Bergwerkl.	66.75	Orientbahnen	129.50	Lugenbanger	—
Schaaffhausen	135.75	4½% Chinesen	—	Gt. Nord.-Strab.	171.10	Rhein. Stahl	172.50
Commerzbank	113.30	Japaner	91.—	Russische Bank	1.4.80	Bochum	194.50
Lübecker	—	Unif. Türken	—	Ostpr. Bahnen	77.70		
Prima Hetarien	127.75	Tarfenlose	144.—	Wiener Banks	133.50	Befestigt.	

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest) predigen:

Diakonissenhaus L.-Lindenau: Früh ½9 Uhr Gottesdienst, Predigt: Pfarrer Barge.

Katholische Kirche St. Trinitatis: Früh 9 Uhr Predigt, ½10 Uhr Hochamt. Nach Messe von Dr. Witt für vierstimm. gemischten Chor mit Orgel und obligatem Violinchor. **Nachm.** 3 Uhr feierliche Vesper. Falsi bordoni, vierstimmig, von J. Mitterer. **Abends** 6 Uhr Andacht.

Leipziger Bühnen. Spielplan vom 22. bis 30. September 1907.

Neues Theater	Altes Theater	Schauspielhaus	Kleines Opern-Theater
Sonntag 1. Ser. (grün). Alba.	**Sonntag** Nachmittags 3 Uhr: „P. Die lustige Witwe. Abends ½8 Uhr: Hulatrenkleber.	**Sonntag** Nachm. 3 Uhr: V.-V. Gespenster. Abends 7½ Uhr: Disziplin. Vorher: Abschied vom Regiment.	**Sonntag** Nachm. 3 Uhr: V.-V. Einsteigen bitte Komödie. Geschwister. Abends 8 Uhr: Der Figaromann.
Montag 2. Ser. (rot). Des Meeres und der tiefen Liebe Wellen.	**Montag** „S Paulchen schläft".	**Montag** Disziplin. Vorher: Abschied vom Regiment.	**Montag** Der Figaromann.
Dienstag 3. Ser. (weiß). Parsifal.	**Dienstag** Jugendfreunde.	**Dienstag** N.P. Gespenster.	**Dienstag** Der Figaromann.
Mittwoch 4. Ser. (braun). Zar u. Zimmermann.	**Mittwoch** N.P. Die Räuber.	**Mittwoch** Disziplin. Vorher: Abschied vom Regiment.	**Mittwoch** Der Figaromann.
Donnerstag 1. S. (grün). Die Meister.	**Donnerstag** Die lustige Witwe.	**Donnerstag** N. Bäg. von Breitkingen.	**Donnerstag** Der Figaromann.
Freitag 2. Ser. (rot). G. Lohengrin.	**Freitag** N.P. Das vierte Gebot.	**Freitag** Disziplin. Vorher: Abschied vom Regiment.	**Freitag** Der Figaromann.
Sonnabend 3. S. (weiß). Alt-Heidelberg.	**Sonnabend** „S Paulchen schläft".	**Sonnabend** Die Geschwister. Der eingebildete Kranke.	**Sonnabend** Der Figaromann.
Sonntag 4. Ser. (braun). G. Salome.	**Sonntag** Nachm. ½3 Uhr: V.-V. Ein Volksfeind. Abends ½8 Uhr: Fortunat.	**Sonntag** Nachm. 3 Uhr: V.-V. Das verlorene Paradies. Abends 7½ Uhr: Disziplin. Vorher: Abschied vom Regiment.	**Sonntag** Nachm. 3 Uhr: V.-V. Gespenster. Abends 8 Uhr: Der Figaromann.
Montag 1. Ser. (grün). NP. Auf den Spuren Hinauf: 8½ Uhr Ende.	**Montag** Die lustige Witwe.	**Montag** —	**Montag** —

OP. = Opern-Prem. OPT. = Operetten-Prem. SP. = Schausp.-Prem. G. = Gastspiel. NE. = Neu einstud. EP. = Erstlg.-Prem. HP. = Halbe Preise. V.-V. = Vereinsvorst.

Verantwortlich für: Politik: M. Benck, den allgemeinen Teil und Nachbarländer G. Müller, die Handelszeitung H. Schlüter, das Feuilleton O. Zinke, Musik E. Eugnig, Sport und Gerichtssaal J. Heerschel. Für den Inseratenteil E. Brettschneider. Sämtlich in Leipzig.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.